

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Isidor und Olga oder die Leibeigenen**

**Raupach, Ernst Benjamin Salomo**

**Leipzig, [ca. 1885]**

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-89158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89158)

## V e r w a n d l u n g.

Ein nach hinten offener Pavillon im Garten des Fürsten  
mit Eingängen rechts und links. Vorn ein Tisch gedeckt, hinten ein  
anderer mit Flaschen und Gläsern.

### Siebenter Auftritt.

Fürst allein.

Fürst (tritt von links ein, die Uhr in der Hand).  
Sie kommt — sie kommt nur bald — die Stund' ist da! —  
O könnt' ich sie aufhalten — kurze Frist! —  
Jedweder Kuck des Zeigers schnürt die Brust  
Mir enger ein — und sperrt des Athems Bahn. —  
Warum? Warum? Bin ich der Schuldige?  
Nein! sie, die ehr- und sittenlos sich hängt  
An einen Knecht, er, der des Himmels Wert,  
Des Lebens Ordnung, frech mit Füßen tritt,  
Um Gold, um schmutz'ges Gold, sie mag die Angst  
Vor dieser Stund' ergreifen — sie — nicht mich —  
Ich trete rüchend, rüchend zwischen sie.

(Er schenkt sich Wein ein und trinkt hastig, was er während des Fol-  
genden wiederholt. — Ossip tritt von rechts ein.)

### Achter Auftritt.

Fürst. Ossip.

Fürst. Nun, hat er sich besonnen?

Ossip. Nein, Erlaucht. Er hat sich nicht besonnen, hat  
sich einkleiden lassen und die Jägerlivree steht ihm recht gut.

Fürst. Einkleiden lassen?

Ossip. Ja, Erlaucht und ohne Widerstand, ganz ruhig,  
als wär' es sein eigener Wunsch, oder die Jägerlivree die  
Montur eines Oberjägermeisters.

Fürst. Ganz ruhig? Und in meinem Busen tobt  
Die Hölle? Recht! — Ich bin der Arme — ich  
Der Bettler — er ist überschwenglich reich. —  
Was fürchtet er? Sein Reichthum, ihre Liebe,  
Ist unverlierbar. — — Was? Ich kann mit Gold  
Den Boden hier bedecken, dreißigtausend  
Geschöpfe Gottes sind mein Eigenthum —

Und eines Sklaven Ruhe könnt' ich nicht  
 Bezwingen? O ich zwing' sie! Ich will's —  
 Ich will die Hölle werfen in sein Herz.

Ossip. Ich möchte Ev. Erlaucht wohl einen Rath geben.  
 Bringt sie nicht zusammen, es thut nicht gut; ich habe es  
 mir überlegt. Schickt ihn lieber ohne Weiteres auf Eure  
 entfernten Güter. Wozu soll es führen? Ihr könnt die  
 Gräfin wohl demüthigen, aber ihre Liebe werdet Ihr da-  
 durch nicht gewinnen.

Fürst. Ich will nicht ihre Lieb', ich hasse sie.  
 Der reiche Fürst soll betteln um die Gunst,  
 Die sie dem nackten Sklaven hat geschenkt?  
 Den Becher reißen von des Knechtes Mund,  
 Die Gese nachzutrinken, die er ließ? —  
 Ich will nicht ihre Liebe, meinen Haß  
 Nur will ich sätt'gen. — Ja, bei allem, was  
 Auf Erden lebt, im Himmel selig ist,  
 Im Höllenpfehl verzagt! ich will mit Schmach  
 Sie überschütten, daß sie wünschen soll,  
 Die Stelle, wo sie weilet, würd' ihr Grab.  
 Des Knechtes wegen hat sie mich verschmäht,  
 Und meinerwegen soll dem Knecht sie fluchen.

Ossip. Aber ich muß Euch doch wirklich rathen, sie nicht  
 zusammen zu bringen.

Fürst. Schweig! Schweig! hirnloser Narr.

Ossip. So? Ihr habt doch gestern meinen Rath befolgt.  
 Wenn ich ein Narr bin, so habt Ihr eines Narren Rath  
 befolgt! und was seid dann Ihr?

Fürst. Was muß ich hören? Du erfrest dich, so  
 Mit deinem Herrn zu sprechen?

Ossip. Ei, es bedarf dazu keiner Frechheit. Ihr habt  
 mich selbst in Euren Rath gezogen, ich habe mich nicht  
 dazu gedrängt. Habt Ihr gestern meinen Rath angenom-  
 men, warum nicht heute? Ihr dürft sie nicht zusammen  
 bringen, ich habe mich anders besonnen.

Fürst. Kein Wort, willst du's nicht Monden lang beren'n!

Ossip. Ich denke, es wird wohl etwas Besseres für mich  
 zu thun geben. (Petrow erscheint von rechts.)

Petrow. Erlaucht, die Gräfin kommt.

(Der Fürst geht in die rechte Seitenthüre ab, Dissip folgt, Petrow bleibt. Bald darauf kehrt der Fürst mit der Gräfin Olga und Madame Duval zurück. — Man merkt der Gräfin an, daß sie sich bemüht, durch Sprechen ihre Aengstlichkeit zu verbergen.)

### Neunter Auftritt.

Fürst. Olga. Duval. Petrow.

Fürst. Sehr gnädig, Gräfin, daß Ihr meinen Wunsch, Daß meine Bitt' Ihr nicht verworfen habt.

Olga. Ich wollte dem verbindlichen Gesuch Mich um so weniger entziehen, da wir Nun eine Zeitlang uns nicht sehen werden.

Fürst. Wie? Wollt Ihr uns verlassen?

Olga. Morgen früh.

Ich reis' auf meine Güter bei Kasan,  
Die ich seit meiner Rückkehr nicht besucht.  
Zwar fehlt, um die Verwaltung dort zu prüfen,  
Die nöth'ge Kenntniß mir; doch wünsch' ich mich  
Zu überzeugen, ob der Unterthan  
Von dem Beamten dort behandelt wird,  
Wie's Menschlichkeit und Christenpflicht gebieten,  
Und wie ich ihn behandelt wissen will;  
Denn, Fürst, Ihr wisset wohl, wie wenig man  
Auf die Verwalter, die man, leider! nicht  
Aus den Gebildeten zu wählen hat,  
In der Beziehung sich verlassen darf.

Fürst. Ihr habt sehr recht, vollkommen recht. Erlaubt —

(er giebt Petrow einen Wink)

Das Frühstück! (Petrow geht nach links ab.)

### Zehnter Auftritt.

Fürst. Olga. Duval.

Olga. Fürst, ich werde danken müssen;  
Es stimmt mit meiner Tagesordnung nicht.  
Fürst. Die Tagesordnung wird gefällig sein. —  
Dies, Gräfin, ist der Platz, der Euch so sehr  
Der schönen Aussicht wegen jüngst gefiel.  
Ich hab' ihn eben lassen.

Olga (sich umsehend). In der That!